

Nicht klein-reden!

Der morgige Sonntag (Laetare = Freut Euch) wurde früher „Klein-Ostern“ genannt. Mitten in der Passionszeit ein vorsichtiger Blick auf das Auferstehungsfest. Mitten im Leiden ein hoffnungsvoller Blick. Mitten im Tod Leben. Mitten in der Schuld Vergebung. Nichts wird damit klein geredet. Immer noch sind Passion, Leiden, Tod, Schuld gegenwärtig. Unübersehbar. Oft groß – zu groß. Manchmal ganz in der Nähe (Streit, Neid, Krankheit, Trauer ...) – manchmal in der großen weiten Nachrichtenwelt (Hoeneß, Krim, Flugzeugabsturz...). Umgehen kann ich damit auf verschiedene Weise: Augen zumachen, Musik lauter drehen. Woanders hinsehen. Nach Mallorca fliegen. Drüber reden. Klein reden. „Klein-Ostern“ macht Mut: Mittendrin den Blick wagen auf das große Wunder, das sagt: Leiden, Tod und Schuld sind zwar da – sie sind aber nicht das letzte. Da gibt es einen, der mein Leiden mitleidet – und es schon überwunden hat. Da gibt es einen, der sich nicht zu schade war, für mich zu sterben, damit der Tod für mich nicht das letzte Wort hat. Da gibt es einen, der meine Schuld auf sich nimmt – und die Strafe, die mich getroffen hätte auf sich abgeleitet hat. Da wird nichts klein geredet – es wird ernst genommen, weil mein Leben in seinen Augen wertvoll ist.

Was ist schlimmer, schwerer? Leid, Schmerzen, Tod – oder Schuld, die auf mir liegt und mir die Luft zum Atmen und die Lust am Leben nimmt. Vor einigen Tagen war an dieser Stelle zu lesen, der Gedanke, Gott „brauche“ das Leiden eines Menschen, sei heute nicht mehr nachzuvollziehen. Ich behauptete, er war zu keiner Zeit nachzuvollziehen. Weil er so auch nicht stimmt. Gott braucht dieses Leiden am Kreuz nicht als „Genugtuung“, nicht für sich. Vielmehr **gebraucht** er dieses Leiden. Damit wir erkennen, wie weit seine Liebe zu uns geht. Weil er uns nicht klein reden will. Weil wir es sonst nicht verstehen. Nicht ernstnehmen. Wer das Gefühl kennt, von eigener Schuld fast erdrückt zu werden, wird bestätigen: Ein „Ist doch alles nicht so schlimm!“ ändert nichts, ist nur Klein-Gerede, das nichts von der Last nimmt. Es gibt Menschen, deren Schuld so sehr auf ihnen lastet, daß sie nicht mehr leben können und wollen. Sich selbst bestrafen, indem sie sich das Leben nehmen. Das ist nicht klein zu reden. Jesus Christus **gebraucht** sein Leiden, weil er uns deutlich sagt: „Seht her – Deine Strafe trage ich. Deine Last nehme ich Dir. Du mußt sie nicht alleine mehr tragen und Angst haben, darunter zu zerbrechen. Du bist für mich so groß, da kann ich doch Deine Last nicht klein reden! Da muß ich mit ran und tragen!“.

Vergebung ist kein klein-reden. Sie nimmt ernst, was vorliegt. Und sie redet die Würde des Menschen groß. Und weil es um Leben und Tod – um Lebensmut und Todesangst! – geht, zeigt Gott „am eigenen Leib“ wie groß er von uns denkt, indem er unsere Last nicht klein redet, sondern trägt, erträgt, durchträgt. „Klein Ostern“ – Freut Euch (...drauf!).